



Im Juni 1867 gründeten 358 Bürger der Salzstadt Schöningen und Umgebung den „Consum-Verein zu Schöningen“. 1873 entstand der erste Konsumverein in Helmstedt, und 1909 erfolgte die zweite Gründung. Damit begann eine wechselvolle Entwicklung, vor dem Hintergrund von fünf Epochen deutscher Geschichte. 1946 schloß sich der Konsumverein Schöningen der Helmstedter Genossenschaft an, die 1978 mit anderen großen und kleinen Konsumgenossenschaften der Region in der co op Niedersachsen vereinigt wurde — Schritte auf dem langen Weg vom Konsumverein zur co op AG.

Der Konsumverein Schöningen zählt zu den ältesten Konsumgenossenschaften in Deutschland. Über seine Entstehungsgeschichte gibt es nur spärliche Quellen.

Abgeändertes Statut

des

Consum-Vereins Helmstedt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter

Haftung.

Helmstedt.

Druck von Carl Appel.

1891.

„Um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann für unser Städtchen eine Blütezeit, die sich bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts erstreckte. . . Zahlreiche Fabriken wurden gegründet, so daß sich allmählich aus dem kleinen, 3.000 Einwohner zählenden ruhigen Landstädtchen eine lebhaftere Industriestadt mit über 10.000 Bewohnern entwickelte.“ So wird in einem „Heimatbuch“ (herausgegeben 1948) die Zeit beschrieben, in die das Gründungsjahr des „Consum-Vereins zu Schöningen“ fällt.

Für das alte Städtchen — die Gelehrten streiten sich noch, ob die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahr 747 oder 748 stammt — waren bisher das Salz, das in der Saline vor der Stadt gewonnen wurde, und vielerlei Handel und Handwerk die Haupterwerbsquellen gewesen. Als Marktstadt und Zentrum für die Landwirtschaft der Umgebung hatte Schöningen schon damals eine uralte Tradition: 1482, so vermeldet die Stadtchronik, war hier bereits ein „einmaliger Wochenmarkt“ eingeführt worden.

Nun zogen, wie es im Heimatbuch heißt, „die sich vergrößernden, vorhandenen Fabriken, neu entstehende Fabriken und der immer größeren Umfang annehmende Kohlenbergbau immer mehr Arbeiter und Angestellte nach hier“.

Die „industrielle Revolution“

Die Schattenseite der wirtschaftlichen Entwicklung zu dieser „Blütezeit“ war die Armut der Lohnabhängigen, der Arbeiter und der kleinen Angestellten.

Die „industrielle Revolution“, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts in England und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem europäischen Kontinent eingesetzt hatte, brachte mit dem technischen Fortschritt, den Fabriken und der Massenproduktion auch das Massenelend — wirtschaftliche Not, Abhängigkeit, Entwurzelung. Handwerkliche und bäuerliche Betriebe mußten ihre Selbständigkeit aufgeben. Die alte Zunft- und Gewerbeordnung wurde von einer „liberalen“ Wirtschaftsordnung abgelöst. Sie sicherte Unternehmern und Spekulanten volle Freiheit — Kapitalmacht konnte sich ungehemmt entfalten.

Der Reichtum einiger weniger wurde bezahlt durch die hemmungslose Ausbeutung vieler — einer ständig wachsenden Schicht

von Lohnarbeitern, die ihre Arbeitskraft für einen Hungerlohn verkaufen mußten. Für den Unternehmer gab es keinerlei soziale Verpflichtung, die diese Ausbeutung begrenzt oder gemildert hätte. Druckmittel und Manövriermasse war ein Heer von Arbeitslosen.

„Wir wollen unsere wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen und darin behalten.“

Die Idee der Konsumgenossenschaft hatte bei der politischen Arbeiterbewegung in Deutschland zunächst wenig Resonanz gefunden. So kam die Genossenschaftsbewegung, wie sie sich in England im Gefolge der Industrialisierung entwickelt hatte, erst mit einigen Jahrzehnten Verzögerung nach Deutschland.

Vorbild war vor allem die Genossenschaft der „Redlichen Pioniere von Rochdale“, von denen Webern 1844 gegründet. Sie gingen von dem Gedanken aus, daß man mit der genossenschaftlichen Organisation des Konsums und — als zweiten Schritt — der Produktion beginnen müsse, um eine gerechtere Gesellschaftsordnung zu erreichen. Mit ihrem Idealismus und ihrem Realitäts-sinn haben die Rochdaler Pioniere auch für die Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland Maßstäbe gesetzt.

1867: Die Gründung in Schöningen

„Der Consum-Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern für ihren Haushaltsbedarf unverfälschte Lebensbedürfnisse zu möglichst billigen Preisen von guter Qualität gegen sofortige Baarzahlung zu beschaffen“, hieß es in Paragraph 1 der Satzung. Unter diesem Leitsatz wurde im Juni 1867 der „Consum-Verein zu Schöningen“ von 358 Bürgern der Stadt und ihrer Umgebung gegründet.

Über die Vorgeschichte der Gründung gibt es keine Aufzeichnungen mehr. Auch die Gründungssatzung ist nicht erhalten geblieben. So wissen wir über Ziele und Verfassung dieser Genossenschaft nur, was in einem einzigen Satz — dem zitierten Paragraphen — zusammengefaßt ist.

„Unverfälschte Lebensbedürfnisse“ — Lebensmittel, wie wir heute sagen —, diese Forderung hat an Aktualität nichts verloren, ebenso der Begriff „Lebensbedürfnisse“,